

Unser Jubiläum ist eine gute Gelegenheit zu reflektieren, was wir aus den vergangenen 25 Jahren gelernt haben, und uns erneut der Mission des Fairen Handels zu verpflichten.

Seit über 50 Jahren arbeiten wir EFTA-Mitglieder unermüdlich auf Veränderungen im Handel hin. Statt Produzenten in den Ruin zu stürzen oder von ihrem Land zu vertreiben, gibt der Faire Handel den Bauern und Bäuerinnen sowie Kunsthandwerker(inne)n die Möglichkeit, ihr Einkommen, ihren Lebensstandard und ihr Land zu verbessern. Zusammen mit vielen anderen haben wir zur Bildung einer Massenbewegung für Veränderung beigetragen. Wir haben geholfen, schlüssige Standards und ein gemeinsames Label zu entwickeln, so dass der Faire Handel sich in den Mainstream ausweiten konnte. Wir können stolz auf das Erreichte sein. Der Faire Handel ist angekommen, und die Verbraucher(innen) können beim Einkauf wählen und etwas bewirken.

Der Faire Handel wurde für Kleinproduzent(inn)en geschaffen, die für sich und ihre Kinder eine Zukunft suchen. Bäuerliche Kleinproduktion ernährt die Gemeinden vor Ort, schützt die lokale Umwelt und fördert nachhaltige Entwicklung. Kleine Bauern/Bäuerinnen und Handwerker(innen) produzieren hervorragende Lebensmittel und Kunsthandwerk, und der Faire Handel bringt ein sicheres Einkommen. Seit über 50 Jahren tun Fair-Handels-Organisationen mehr, indem sie kleinen Gemeinschaften von Bauern/Bäuerinnen und Handwerker(inne)n helfen, sich zu ernähren und einen Markt für ihre Produkte und Waren zu finden. Viele dieser Gruppen haben klein angefangen und sich zu starken Organisationen entwickelt, die sich gegen Zwischenhändler und ausbeuterische internationale Händler behaupten. Der Faire Handel stellt sicher, dass alle Beteiligten, besonders die Frauen, ein Mitspracherecht bei der Führung ihrer Geschäfte haben. Der Faire Handel hat gezeigt, dass Respekt, Dialog und Transparenz eine Basis für Handel sein können.

Unsere Bewegung ist gewachsen, aber immer noch klein. Wir haben die Methode, wie Geschäfte gemacht werden, nicht grundlegend ändern können; die Handelsstrukturen sind heute nicht fairer als vor 50 Jahren – zu viele Unternehmen betreiben Gewinnmaximierung auf Kosten der Schwächsten. Heute kontrollieren 500 Unternehmen 70 Prozent des Welthandels. Heute nutzen Banken unseren Ersparnisse für Spekulation mit Nahrungsmittelpreisen, und internationale Händler schlagen Profit aus Nahrungsmittelknappheit. Heute eignen sich Regierungen und Unternehmen Land an, ohne Entschädigung zu leisten. Heute sterben täglich 25.000 Menschen an Hunger.

Der Faire Handel braucht neue, andere Strategien, wenn er bei Verbraucher(inne)n und Unternehmen etwas bewirken will. Als Bewegung müssen wir uns gegenseitig in unseren Bemühungen großzügig unterstützen, denn den einen richtigen Ansatz gibt es nicht. Solange durch uns die Produzent(inn)en weiter Vorteile bekommen und mehr Menschen sich über ihr Einkaufsverhalten bewusst werden, bewegen wir uns weiter auf unser Ziel zu, die Handelsmechanismen zu ändern.

Als EFTA-Mitglieder haben wir nach wie vor die Aufgabe, Kompromisse mit unfairer Handel abzulehnen und uns deutlich dagegen auszusprechen. Dabei laden wir alle Fair-Handels-Organisationen zum Mitmachen ein.









Als EFTA-Mitglieder werden wir gemeinsam weiterhin bevorzugt Kleinbauern helfen als den Plantagen multinationaler Konzerne. Gemeinsam werden wir weiterhin so viele fair gehandelte

Produkte wie möglich einzukaufen, statt so wenig wie nach den Regeln erlaubt. Gemeinsam werden wir weiterhin Direktbeziehungen zu den Gruppen unterhalten, von denen wir kaufen, statt uns einfach auf dem grauen Markt zertifizierter Rohstoffe zu bedienen. Auch werden wir keine Quersubventionierung unserer Unternehmen betreiben, um anderswo unfaire Praktiken anzuwenden. Gemeinsam werden wir weiterhin in den Markt für neue und anspruchsvolle Fair-Trade-Produkte investieren und ihn ausweiten. Gemeinsam werden wir weiterhin fairere Handelsregeln fordern, statt für den Status Quo einzutreten. Gemeinsam werden wir weiterhin den Verbraucher(inne)n das bestmögliche Angebot machen, indem wir eine stabile und nachhaltige Versorgung mit Lebensmitteln in der Zukunft sicherstellen. Gemeinsam werden wir weiterhin den Kleinbauern und -bäuerinnen helfen, sich dem Klimawandel anzupassen und Nahrungsmittelsicherheit für sich – und uns selbst – zu ermöglichen.

Dies ist unsere Rolle in dieser Bewegung für Wandel.

Wir sind zutiefst dankbar für die Anstrengungen von Millionen von Produzent(inn)en und Exportorganisationen im Süden sowie zahllosen Verbraucher(inne)n, Tausenden von Kirchen- und Aktionsgruppen, Weltläden und engagierten Händlern, die sich zusammengeschlossen haben, um den Fair-Trade-Markt, wie wir ihn heute haben, zu fordern und zu schaffen. Erfolg gehört niemandem allein, und die gewünschten Änderungen werden in Zukunft unsere gemeinsame Energie und Kreativität erfordern. Die Vielfalt unserer Bewegung und unsere unterschiedlichen Schwerpunkte müssen eine Stärke sein, mit deren Hilfe die Ungerechtigkeit Geschichte und unsere Vision von fairem Handel inmitten einer fairen Welt Wirklichkeit wird.

Dezember 2012

	claro (Schweiz)
	CTM altromercato (Italien)
	EZA Fairer Handel GmbH (Österreich)
	Fair Trade Original (Niederlande)
	GEPA (Deutschland)
	Intermón Oxfam (Spanien)
	Oxfam-Magasins du monde (Belgien)
	Oxfam-Wereldwinkels (Belgien)



Solidar'Monde (Frankreich)



TRAIDCRAFT
Fighting poverty through trade

Traidcraft Plc (Großbritannien)

Referenzen:

Die Vision des Fairen Handels:

Die Fair-Handels-Bewegung teilt die Vision einer Welt, in der Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung den Kern der Handelsstrukturen und -praktiken bilden, so dass alle durch ihre Arbeit einen angemessenen und würdigen Lebensstandard halten und ihr volles menschliches Potenzial entfalten können.

(Grundsatz-Charta für Fairen Handel, 2009)

Definition Fairer Handel:

Fairer Handel ist eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht und nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel strebt. Durch bessere Handelsbedingungen und die Sicherung sozialer Rechte für benachteiligte Produzent(inn)en und Arbeiter(inn)en - insbesondere in den Ländern des Südens - leistet der Faire Handel einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung. Fair-Handels-Organisationen engagieren sich gemeinsam mit den Verbraucher(inne)n für die Unterstützung der Produzent(inn)en, die Bewusstseinsbildung und die Kampagnenarbeit zur Veränderung der Regeln und der Praxis des konventionellen Welthandels.

(FINE-Definition, 2001)

Die Position der EFTA-Mitglieder zur Rolle der Fair-Handels-Organisationen:

50 Jahre, nachdem der Faire Handel begann, haben viele Kleinproduzent(inn)en, benachteiligt durch die geographische Lage, schlechte Infrastruktur oder die Auswirkungen der Ausbeutung, sich erfolgreich sichere und nachhaltige Märkte für ihre Waren erschlossen. Weltläden, Aktionsgruppen, Kirchen, politisch Aktive, engagierte Verbraucher(innen) und Fair-Handels-Organisationen haben dies möglich gemacht. Der Markt für fair gehandelte Produkte hat eine Größenordnung erreicht, die multinationalen Händlern und Produzenten eine Beteiligung als wirklich Gewinn bringend erscheinen lässt.

Fair-Handels-Organisationen wollen jedoch mehr als bloße Marktausweitung. Damit Handel ein Instrument zur Armutsbekämpfung sein kann, streben die EFTA-Mitglieder nach Handelsbeziehungen, die auf Gleichberechtigung und Transparenz bauen und gänzlich anders als im konventionellen Handel sind. Die EFTA-Mitglieder handeln mit Produzenten-Organisationen und unterstützen sie bei der Entwicklung ihrer Kapazitäten, so dass diese ihren Mitgliedern einen annehmbaren Lebensstandard und die Möglichkeit, ihre Zukunft selbst zu gestalten, sichern.

Damit der Faire Handel weiter reichende Änderungen für Gerechtigkeit im Handel bringen kann, bringen die EFTA-Mitglieder ihre Handelserfahrung in Bildungs- und politische Arbeit sowie Kampagnen ein. So kann das Kaufverhalten informierter Konsument(inn)en Einfluss auf Unternehmen und Regierungen nehmen und den Forderungen nach Reformen der Welthandelsregeln und einem faireren Wirtschaftssystem mehr Gewicht verleihen.